

# Wie ungleiche Stile konkurrieren

**Wolfenbüttel** Im Theater gab es wieder Poetry-Slam.

Von Rainer Sliepen

Fünf Kandidaten, zwei Spielleiter, ein erwartungsvolles Publikum im prall gefüllten Lessingtheater: ideale Voraussetzungen für eine Literaturlistung der besonderen Art. Lifestyliger Titel: Poetry-Slam. Unterzeile: Wolfenbüttel reimt sich!

Da, wo sich sonst elitäre Zirkel der eigenen Bildung vergewissern, tobt hier leidenschaftlicher Kampf um den Lorbeer. Die Waffen der Live-Poeten sind Sprachwitz, Fantasie, Ausstrahlung, Themenoriginalität, Mut zur Selbstdarstellung. Das ganze vollzieht sich in zwei Runden. Das Publikum stimmt ab. Soweit die Regeln.

Die Inhalte: In der ersten Runde Kurzvorträge zum Thema „Quo vadis Zivilcourage?“. Danach die Kür mit einem Thema eigener Wahl. Eigentlich ist so ein Wettbewerb unmöglich. Denn hier konkurrieren unterschiedliche Stile miteinander: Prosa gegen Lyrik, Comedy gegen Drama, Witz gegen Ernst. Chancengleichheit? Jawohl, die gibt es, denn die Persönlichkeit der Kandidaten ist eine scharfe Waffe.

Da schildert Kersten aus Hannover eine Szene im Zugabteil. Motto: Aggressive Jugend gegen hilflose Alte. Das endet eben nicht mit Prügel für den Senior, sondern ganz im Sinne des Themas überraschend komisch. Kiezbewohnerin Sabrina aus Hamburg schildert ihre Wiederbegegnung mit der Realität nach einer Sause auf dem Dorf mit grausig-drolligen Details ihres Alkoholexzesses. Und Daniel aus Hannover gibt Einblicke in die düsteren Rituale eines Rugby-Sportlers, der mit den zarten Bedürfnissen seiner Freundin über Kreuz liegt.

Daneben die Beiträge von



Erreichten das Publikum beim Poetry-Slam: (von links) Daniel Maddison, Sabrina Schauer, Gerrit Wilanek und Kersten Fletter.

Foto: Sliepen

Xochil aus Wolfenbüttel. Da steht zauberhaft Gereimtes neben Reflexionen über das Thema Mut in der bürgerlichen Industriegesellschaft. In zwei Gedichten findet die Wolfenbüttelerin berührend sensible Seelenbilder für die Liebe zwischen zwei Menschen. Und, siehe da, wo sich der Saal eben noch über deftig formulierte Bilder amüsiert, herrscht plötzlich konzentrierte Stille. Kein Laut ist zu hören. Xochil erreicht die Menschen mit ihrer eindringlichen und empfindsamen Sprache ebenso wie die anderen Kandidaten mit Sarkasmus, Ironie und virtuoson Ausflügen in die Schweinkram-Thematik.

Die lyrische Literaturvariante kam auf einen beachtlichen dritten Platz. Die beiden ersten Ränge

lieferten sich ein turbulentes Finale, Kersten mit der sinnestlustigen erotischen Story über eine seltsame Fernbeziehung („Moin, Moin, ich bin ja so geil!“) und Sabrina über eine tragisch missglückte Liebesnacht („Er ging, ohne dass jemand gekommen war!“). Punktsieger Sabrina!

Dank an das prächtig mitgehende Publikum und die charmannten Moderatoren Henning Chadde und Jan Egge Sedelies.

## Reden Sie mit!

Poetry-Slam – nur eine Mode-Erscheinung oder ernstzunehmende Kultur?

wolfenbuetteler-zeitung.de